

Begründet
1877:

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsdirektion
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.85.
Die Wochen Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Zeitsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechend Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 246.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 21. Oktober.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	------------------------------	----------------------------------	-------

Ämliches.

Ernannt wurde Hilfsgerichtschreiber Giebler in Neuenbürg zum Amtsgerichtsekretär in Nord.

Tagespolitik.

Personliche Fühlungnahme mit den Führern der bürgerlichen Parteien des Reichstags lacht der gegenwärtige Reichszentraler von Bethmann Hollweg gleich seinem Vorgänger Fürsten Bülow und gleich Bismarck zu nehmen. Herr v. Bethmann wird in ähnlicher Weise, wie es die beiden genannten Kanzler taten, mit den Führern der bürgerlichen Parteien Rücksprache über wichtige Gesetzesentwürfe pflegen, bevor diese veröffentlicht oder an den Reichstag gebracht werden. Diese Methode ist durchaus empfehlenswert, denn es wird in mündlicher Besprechung des für und wider häufig leichter eine Verständigung über strittige Fragen erzielt, als durch hitzige Reichstags-Debatten. Diese Methode wird noch erfolgreicher werden, wenn es gelingt, mehr Männer des praktischen Lebens als deutsche Volksvertreter zu gewinnen.

Petersburger Blätter beschäftigen sich fortgesetzt in erregter Weise mit dem einstimmig angenommenen Beschluß der bayerischen Abgeordnetenlammer, den russisch-bayerischen Auslieferungsvertrag vom Jahre 1885 zu kündigen. Die bayerische Regierung erklärte zwar sofort, nicht in der Lage zu sein, dem Kammerbeschluß zu entsprechen, gleichwohl behaupten einige Petersburger Organe, das Vorgehen Bayerns am Vorabend der Zarenreise verfolge den offensichtlichsten Zweck, den Besuch des Zaren beim König Victor Emanuel zu verhindern. Natürlich ist von einer derartigen Absicht gar keine Rede.

Die Ereignisse der Raddob-Katastrophe werden wieder aktuell durch den Prozeß, der in Bochum gegen den Redakteur der Bergarbeiter-Zeitung Theodor Wagner wegen Beleidigung des Zechendirektors Andree und der Zechenverwaltung der Grube Raddob geführt wird. Am 12. November 1908 wurden auf der Zeche Raddob bei Hamm durch eine Kohlenstaub-Explosion über 300 Bergleute getötet. Wenige Tage nach der Katastrophe ließ die Gruberverwaltung die Grube, in der ein verheerender Brand wütete, unter Wasser setzen, da nach menschlicher Berechnung niemand mehr von der Belegschaft am Leben sein konnte. Redakteur Wagner hatte nun behauptet, daß die Grube zu früh unter Wasser gesetzt worden sei, wie die Gruberverwaltung denn auch überhaupt die bergpolizeilichen Vorschriften außer Acht gelassen habe. Das sind schwere Anklagen. Die Bevölkerung des westfälischen Kohlenreviers erwartet von dem jetzt aufgenommenen Prozeß eine Aufdeckung der wahren Ursachen des Unglücks.

Ueber die Italienreise des Zaren sind inzwischen weitere Einzelheiten bekannt geworden, über die Reiseroute herrscht in der Öffentlichkeit allerdings noch immer volle Ungewißheit. In Livadia stehen drei Extrazüge und außerdem die Kaiserliche „Stanbart“ für den Antritt der Fahrt bereit. Auf allen Strecken aber, die in Betracht kommen, sind jetzt die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Der Gouverneur von Odessa ordnete die Spalierbildung durch Kinder in den von dem Zaren vielleicht berührten Straßen an. Er meint, daß der Anblick unschuldiger Kinder selbst die härtesten Verbrecher erweichen und von einem Bombenattentat, das seine Wirkung doch auch unter den Kindern ausüben müßte, abhalten werde.

Rußland legt Wert darauf, seine Freundschaft zu England gelegentlich vor aller Welt offen-

bar zu machen. Wie weit dieses Verlangen mit dem Wunsche zusammenhängt, gelegentlich eine ganz gehörige Anleihe in England aufzunehmen, das wird die Zukunft wohl zeigen. Augenblicklich setzt die russische Marineverwaltung jedenfalls drei Kreuzer in Bereitschaft, die demnächst dem englischen Hafen Plymouth einen Besuch abstatten werden.

Die Ferrer-Demonstrationen in der romanischen Welt haben anscheinend ihren Höhepunkt überschritten, in den italienischen Städten war es schon seit einigen Tagen ruhig geworden, Paris zeigt sein gewöhnliches Aussehen und in Spanien selbst ist es ja eigentlich garnicht zu Kundgebungen gekommen. Die Erinnerung an das Drama von Barcelona wird jedoch noch gehalten werden durch verschiedene Protestversammlungen, die für diese Woche bei uns in Deutschland vorgesehen sind. Protestkundgebungen gegen die spanische Regierung gab es auch in London. Londons Volk, sonst fischblätlig und nicht so leicht aus dem Gleichgewicht zu bringen, veranstaltete auf dem historischen Trafalgar-Square vor der Nelson-Säule ein Meeting, das so wild und stürmisch verlief, daß es den Pariser Szenen kaum nachstand. In dem Streit über Ferrers Persönlichkeit hat man sein Lebenswerk, die von ihm gegründete „Moderne Schule“ zu Barcelona fast ganz vergessen. Mit dem Mann ist nicht sein Werk vernichtet worden. Die Schule besteht weiter fort; Ferrer hat aus seinem Vermögen beträchtliche Summen für die Weiterführung der Bildungsstätte vermacht.

Der Wiederaufbau San Franciscos wurde am gestrigen Dienstag in der Handelsmetropole des amerikanischen Westens offiziell gefeiert. Vor vier Jahren wurde San Francisco durch ein heftiges Erdbeben heimgesucht. Aber nicht dieses, sondern die nachfolgende Feuersbrunst zerstörte die Stadt, 28 000 Häuser fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Wie ein Phönix aus der Asche ist San Francisco noch schöner als ehedem wieder entstanden. Zur Verhütung der Feuersgefahr werden Holzbauten, wie man sie früher in dem schmuhigen Chinaviertel fand, nicht mehr geduldet.

Landesnachrichten.

|| Tübingen, 19. Okt. Für die Zulassung von Damen zu Vorlesungen an der Universität sind neue Normen erlassen worden, die eine bedeutende Vereinfachung für die Damen, wie für die Universitätsverwaltung darstellen. Bisher mußte die Erlaubnis für jedes Semester von neuem nachgesucht werden, das fällt jetzt weg, die Erlaubnis wird ein für alle Mal erteilt, und nur bei der Wahl eines neuen Faches ist die Erlaubnis neu zu erbitten.

* Kottweil, 18. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer fanden heute nicht weniger als 15 Wirte aus den Oberämtern Oberndorf und Spaichingen, welche durch die Aufstellung von Automaten in ihren Lokalen auf die Anlagebank gekommen waren. Im Gerichtssaal war ein ganzes Dupend aller Gattungen dieser sogenannten Geschicklichkeitsautomaten aufgestellt: „Erzelsior“, „Gansa“, „Zuwel“, „Hauptmann von Köpenick“, „Dr. Qualm“, „Hopp Hopp“ usw. Es waren Automaten mit Geldgewinnen, und solche, bei denen Bier und Zigarren verabfolgt wurden. Der Preis der Apparate schwankte zwischen 40 und 80 Mark. Reichens hatten aber die Wirte die Apparate nicht angekauft, sondern sie erhielten nur eine sehr kleine Provision, bei den Biermarken verabfolgenden Apparaten sogar gar nichts. Vielfach waren die Automaten ihnen aufgedrängt, geradezu gegen ihren Willen in ihr Lokal gestellt worden. Der Staatsanwalt berief sich auf Entscheidungen des Reichsgerichts, um die Begriffe Lotterie und Auspielung zu erörtern und beantragte, die Beschuldigten wegen

unerlaubter Auspielung mit der geringsten Geldstrafe von 3 Mark zu strafen gemäß Paragraph 286 Absatz 1a 2. St.-G.-B. Das Gericht nahm ein Vergehen gemäß Paragraph 284 an und verurteilte sämtliche Angeklagte, auch den Aufsteller der Apparate in den Gasthäusern, wegen gewerbsmäßigen Glückspiels zu einem Tag Gefängnis. Zugleich beschloß es, die quadenweise Umwandlung in eine Geldstrafe zu befürworten. Das Vorbringen der Wirte, sie hätten die Strafbarkeit nicht gekannt, befreite sie nicht von der Strafe, es liege ein Rechtsirrtum vor; die mildeste Strafe sei anzusehen gewesen.

|| Stuttgart, 19. Okt. Mehr und mehr greift unter der hiesigen Geschäftswelt eine gewisse Unsicherheit und Beunruhigung um sich, seit es allmählich bekannter wird, daß hier in der letzten Zeit verschiedentlich falsche Noten der deutschen Reichsbank zu 100 Mark in Umlauf gesetzt und zum Teil auch ohne Beanstandung für echt angenommen worden sind. Man ist allgemein erstaunt, daß weder die Polizeibehörde, die doch auch die Pflicht hat, das Publikum nach Möglichkeit vor Schaden zu bewahren, noch auch die hiesige Reichsbankhauptstelle Veranlassung genommen haben, die Geschäftsleute und das Privatpublikum durch sofortige öffentliche Bekanntgabe der besonderen Merkmale dieser Fälschungen vor deren Annahmen zu warnen.

(Die Fälschungen der Reichsbanknoten haben folgende besonderen Merkmale: Auf der Vorderseite der Fälschungen ist in dem Wort „Legitimationsprüfung“ anstatt des Schluß „s“ ein „z“ gedruckt, außerdem ist auf der Vorderseite der Passus über die Strafandrohung und die ganze Rückseite des Scheins äußerst mangelhaft hergestellt.)

* Stuttgart, 19. Okt. Die Sozialdemokratie veranstaltet als Protest gegen die Ermordung Ferrers am Donnerstag, den 21. Oktbr. eine öffentliche Versammlung, in der Genosse Adolf Hoffmann über die Saredensherrschafft des Alexikalismus in Gegenwart und Vergangenheit sprechen wird.

* Stuttgart, 19. Okt. Zwei Söhne des Kommerzienrats Bollmüller, die Herren Dr. Karl Bollmüller und dessen Bruder Hans bauen gegenwärtig einen Flugapparat, der in der Automobil-Karosseriefabrik von Chr. Auer in Cannstatt hergestellt wird. Dieser Apparat ist ein Eindecker im Gewicht von 150 Kilogramm, also neben der Demoielle von Santos Dumont wohl die kleinste Flugmaschine. Die Bedienung des Apparats ist ungewein einfach, sie geschieht durch einen einzigen Hebel. In etwa zehn Tagen dürfte der Apparat fertig sein und dann sollen gleich Aufstiege auf dem Cannstatter Wasen unternommen werden.

* Stuttgart, 19. Okt. Die Finanzkommission der Zweiten Kammer wird am kommenden Dienstag zu einer Sitzung zusammentreten, um das Raumprogramm des neuen Generaldirektionsgebäudes der Eisenbahnverwaltung zu beraten.

* Stuttgart, 19. Okt. In einem reservierten Teil des Rathauskellers fand gestern abend zur Begrüßung der Teilnehmer am Berufsgenossenschaftstag eine gefellige Vereinigung statt. Der den Gästen dargebotene Wein wurde von Schwarzwälderinnen kredenzt. Die Kapelle Brauer konzertierte.

* Stuttgart, 19. Okt. Von einer größeren Zahl Vertreter technischer Vereine, die gestern in der „Bauhütte“ tagten, ist die Gründung eines „Verbands technischer Vereine Württembergs“ beschlossen worden. Im weiteren Verlauf dieses Beschlusses wurde zum Vorsitzenden dieses Verbands Oberbaurat Eisenlohr-Stuttgart, zum Rechnungsführer P. Geißler-Cannstatt und zum Schriftführer Baumeister Emil Kübler-Göppingen bestimmt.

|| Heilbronn, 19. Okt. Gestern nachmittag kam auf dem Wege von Weinsberg hierher ein Weinsberger Fuhrmann unter sein schwer beladenes Steinfuhrwerk, wobei ihm ein Rad über den Oberschenkel ging. Das Fuhrwerk geriet in raschen Lauf und

konnte durch einen glücklichen Zufall unmittelbar vor der Stadt noch gebremst werden, sonst hätten schwere Folgen entstehen können. Der stark verletzte Fuhrmann wurde ins Spital verbracht. — Gestern abend nach Einbruch der Dunkelheit ist der verheiratete 66 Jahre alte Steuermann Heinrich Stumpf von Eberbach im Salzhasen ertrunken. Stumpf wollte mit seinem Rachen vom Land aus an sein Schiff fahren, dabei ist er jedenfalls infolge der Dunkelheit ins Wasser gestürzt und ertrunken. Die Leiche wurde kurze Zeit darauf gelandet.

Heilbronn, 19. Okt. Eine bis jetzt unbekannte Frau bot in mehreren Häusern ihren kleinen Knaben um eine ganz niedere Summe zum Kaufe an. Weil sie keinen Liebhaber fand, setzte sie das Kind, das in einer Straße schlafend aufgefunden wurde, aus. Bis auf weiteres ist der Knabe im Armenhaus untergebracht.

Uhlingen, 19. Okt. Nachdem vor einiger Zeit schon einmal ein hiesiger Aviatiker mit einem selbstgebauteu Aeroplan Flugversuche gemacht hatte, die leider negativ ausfielen, versuchte es dieser Tage der hiesige Kunstmalerei Robert Schüle mit einem von ihm konstruierten Flugapparate. Der Apparat wird bei ihm nicht durch einen Motor, sondern durch die Flügel bewegt, ähnlich einem Veloziped. Er erhob sich mehrere Male bis zu sieben Meter Höhe, beim letzten Versuche senkte er sich infolge falscher Steuerstellung rasch zu Boden, so daß der Fahrradbau völlig zerdrückt wurde. Ein Bruder Schüles, der darin saß, blieb unverletzt. — Schüle hat auch ein lenkbares Motorluftschiff zum Patent angemeldet.

Gagstatt, O.A. Gerabronn, 19. Okt. Die Ursache des Brandunglücks, das den Kaufmann Lehner hier betroffen, ist auf eine Benzinexplosion zurückzuführen. Das Benzin war in einer Korbflosche — in einem kellerartigen Raum unter dem Treppenhause aufbewahrt — die, wie es scheint, undicht war, wodurch das Benzin ausfloß und vergaste. Als Frau Lehner abends gegen 9 Uhr den Benzingeruch wahrnahm, wollte sie mit dem Licht nachsehen, wobei auf einmal mit einem lauten Knall die Explosion erfolgte und der ganze Raum in Flammen stand. Frau Lehner erhielt im Gesicht und an den Armen bedeutende Brandwunden, sodaß ihr Zustand bedenklich erscheint, während ihr siebenjähriger Knabe und ein Mädchen des Gastwirts Kern, das im Laden war, weniger gefährliche Brandwunden erlitt.

Mengen, 19. Okt. In stattlichem Leichenzuge wurde der Oberförster a. D. Jakob Mayer zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 80 Jahren, wovon er nur vier Jahre in dem wohlverdienten Ruhestand verbringen konnte. Seiner Verdienste wurden in den Grabreden rühmend gedacht und zum Zeichen der steten Erinnerung wurden von den Vertretern der Städte des Oberamts und den Vereinen verschiedene Kränze überreicht. Ein eigenartiger Zwischenfall ereignete sich bei der Einsegnung der Leiche auf dem Friedhof. Ein Feldhase vom letzten Tag hüpfte aus einem Gebüsch und sprang an dem offenen Grabe an dem Geistlichen vorbei, um alsbald wieder bei den anwesenden Oberförstern zu verschwinden.

Wilmannshardt, O.A. Biberach, 19. Oktober. Der 45 Jahre alte Bauer Alois Gerster war mit

Briettschneiden beschäftigt. Die Brietmaschine wurde durch ein Göpelgetriebe in Bewegung gesetzt, die Kurbel für den Handbetrieb war aber an der Maschine geblieben, und von ihr wurde der Mann herauf auf den Unterleib geschlagen, daß er mehrere Darmzerreißungen erlitt, an deren Folgen er gestern im Krankenhaus gestorben ist.

Seehingen, 19. Okt. Zu der für den 7. Nov. bevorstehenden Einweihung des Bismarckgedenksteins auf der Beurenener Höhe ist dem Vorsitzenden des Seehinger Bismarckkomitees, Redakteur Friedrich Wallishäuser, ein bei der Einweihung zu verlesendes Schreiben des Fürsten v. Bülow zugegangen, in dem er der Feier einen schönen Verlauf wünscht und in dem es u. a. heißt: „Angesichts der Hohenzollernburg wird Ihr Denkmal zum Ausdruck bringen, wie eng die unvergeßlichen Taten des Fürsten Bismarck mit der Größe des Hohenzollernhauses eng verbunden sind.“

Vom Bodensee, 19. Okt. Der Verein für Luftschiffahrt am Bodensee mit dem Sitz in Konstanz wurde im dortigen Stadthausaal endgültig gegründet. Im Namen des vorbereitenden Ausschusses begrüßte Direktor Walz die Erschienenen, unter denen sich erfreulicherweise auch eine Anzahl Damen befand. Apotheker Rehl-Beingarten hielt einen Vortrag über Zwecke und Ziele der Luftschiffahrt, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Direktor Walz erklärte nach diesem Vortrag den Verein für gegründet und verlas den Satzungsentwurf, der von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde. Auf Vorschlag eines Anwesenden wurde die Wahl des Vorstandes und Ausschusses vorgenommen. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Direktor Walz, 2. Vorsitzender Dampfschiffahrtsspektor Kauffmann, Schatzmeister 1. Picard, Schriftführer Redakteur Schwaier.

Adla, 19. Oktober. Das preussische Kriegsministerium wandte sich heute an den Grafen Zeppelin mit der Bitte, Oberingenieur Dürer während der Adlener Luftschiffmanöver zu beurteilen, weil man mit der Führung der Luftschiffe starren Systems noch nicht genügend vertraut sei. Die Führung des Parisealluftschiffes wird der Hauptmann der Reserve, v. Kehler, von der Motorluftschiffstudien-Gesellschaft übernehmen, während den Großballon Major Sperling führen wird.

München, 19. Okt. Die in Würzburg, dem Zentralpunkt des letzten Kaisermandärs, erscheinende bauerbündlerische und sonst freis sehr partikularistische „Neue bayerische Landeszeitung“ bringt von militärischer Seite eine sehr scharfe Kritik an der Mandärführung der bayerischen Prinzen und fordert nicht weniger als deren Abdankung bezw. die Streichung der Offiziersgehälter der prinzipal bayerischen Generale.

Weimar, 19. Okt. Geh. Hofrat Prof. Felix Hecht, ehemaliger Direktor der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim, ist gestern nachmittag im Eisenbahnzug auf der Strecke Erfurt-Weimar an Gehirnschlag gestorben.

Deutsch Roth, 19. Okt. In der Nähe der französischen Grenze brach ein Streit zwischen italienischen Arbeitern aus. Die französischen Grenzposten gaben Schüsse ab, wodurch der auf deutschem Gebiet befindliche französische Deserteur Benoit und ein Bergmann an der Hüfte getroffen worden sind. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Vom Pariseval-Ballon.

Frankfurt a. M., 19. Oktober. Der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen flogen heute nachmittag mit dem Parisevalballon auf. Der Ballon nahm die Richtung auf Darmstadt. In Darmstadt ist der Parisevalballon nachmittags um 3 Uhr 15 Min. eingetroffen und nach Ausführung mehrerer Schleifen über der Stadt bei Weiterstadt gelandet.

Frankfurt a. M., 19. Okt. Der Parisevalballon traf nachmittags bald nach 5 Uhr wieder auf der Fla ein. Auf dem Weiterstädter Grezgerplatz hatten zur Rückfahrt die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Franz Joseph von Battenberg, Prinzessin Ludwig von Battenberg mit ihrem jüngsten Sohn, Prinzessin Dorothea zu Solms-Hohensolms-Lich und außerdem wieder der Großherzog von Hessen in der Gondel Platz genommen. Prinz Heinrich von Preußen war im Automobil nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt und kurz vor Ankunft des Ballons eingetroffen. Hier begrüßte er die Herrschaften bei ihrer Landung, die glatt vor sich ging.

Ausländisches.

Uwadia, 19. Okt. Der Kaiser hat heute die Reise nach Italien zum Besuch des Königs Viktor Emanuel angetreten. — Die Reise des Kaisers nach Odeffa erfolgt an Bord der Yacht „Standard“, die von 2 Kreuzern, und einem Torpedoboot begleitet wird. Die Kaiserin geleitete mit den Prinzessinnen-Töchtern den Kaiser zur Landungsbrücke. Den Kaiser begleiten auf der Reise der Minister des kaiserlichen Hofes, der Minister des Aeußern, der Palastkommandant, die Kanzlei des Hofministeriums und des Ministeriums des Aeußern, Jeronimoniewit Schavinsky und die Flügeladjutanten Fürst Orlov und Kapitän Drenteln.

Konstantinopel, 19. Okt. Wie in der Hofe nahestehenden Kreisen verlautet, beabsichtigt die Regierung über Jerusalem den Belagerungszustand zu verhängen, um eine weitere Ausdehnung des Schul- und Kirchenstreites zwischen Griechen, Orthodoxen und Arabern zu verhindern.

San Francisco, 19. Okt. Die städtische Feuert des Wiederaufbaus der Stadt und zur Erinnerung an Portola, den Entdecker des goldenen Lores, wurde heute mit einer Parade, an der sich die Mannschaft der „Arcadia“ beteiligte, begonnen.

Misserlei.

In Frankfurt wurde gestern der 52 Jahre alte Bankier Eduard Friedmann von der Stroffammer wegen Betruges in drei Fällen in Höhe von 82 000 Mk. zu 9 Monaten Gefängnis und 900 Mk. Geldstrafe verurteilt.

In dem gestrigen Magdeburger Prozeß gegen den Einjährig-Freiwilligen Baumgarten, der in der Nacht vom 15.—16. Juli den Fahnenjunker v. Zeuner in Stendal erschossen hatte, wurde heute bei dem Bericht der 7. Division das Urteil gefällt. Das Urteil lautete auf Freisprechung unter Anführung des § 51 des Strafgesetzbuchs. Die medizinischen Sachverständigen erklärten übereinstimmend, daß der Angeklagte Epileptiker sei und unter Dämmerzuständen leide. Der Strafantrag lautete auf schuldig des Totschlages, 6 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und Einziehung der benützten Browningspistole. In der Urteilsbegründung wird darauf hingewiesen, daß jedes Motiv zur Tat fehlt.

Mit großem Lantam kündigen französische Blätter den Flug an, den der Aviatiker Gilbert im Aeroplan von

Sesels PL

Nicht immer man den Augen trauen darf,
der Freund sieht stets zu schwach, der Feind zu scharf.

Verschiedene Pole.

Novelle von Dr. L. Lange.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.
„Und du kannst auch nicht erwarten, daß sie dir Herz und Hand antragen wird!“
„Ebenso wenig!“
„Nun also! Was's!“
„Ich wüßte noch einen Mittelweg!“
„Welchen?“
„Wenn du sie einmal sondieren wolltest!“
„Ich glaube, ich eigne mich zu so etwas nicht besonders!“
„O doch! Versuche es nur! Du würdest mir einen großen Gefallen damit erweisen!“
„Ich will es dir nicht abschlagen — aber sollte eine solche Mission nicht besser in die Hand einer Dame, deiner Schwester zum Beispiel, gelegt werden können?“
„Meiner Schwester? Sie ist eine vorzügliche Hausfrau, aber an diplomatischen Talenten fehlt es ihr ganz und gar!“
„Mir auch!“
„Daß dies nicht der Fall ist, habe ich bei deinen Parlaviers mit den Regern gesehen.“
„Es ist aber auch leichter, mit einem Tugend Regerehäuptlinge fertig zu werden, als mit einer einzigen Weltkame.“
„Versuche es nur! Du bist der einzige, der mir so nahe steht, daß ich ihm eine solche Mission anvertrauen könnte.“
„Wohl oder übel mußte ich sie übernehmen. Ich suchte meiner Aufgabe nach besten Kräften nachzukommen und — scheiterte vollständig.“

Es war, als ob Frau von Reitzberg schon nach meinen ersten Worten instinktiv erraten hätte, worauf ich hinaus wollte. Ein feines Lächeln umspielte ihren reizenden Mund, als ich Freds jetzt so kräftiges und enstloßenes Wesen zu loben begann. Dieses Lächeln brachte mich aus dem Konzept; es schien, als wolle sie mir immer sagen: „Gieb dir doch keine Mühe, mein Freund; es hat gar keinen Zweck.“

Fergerlich kürzte ich meinen Sermon ab und fragte sie direkt, ob sie immer noch bei der Meinung beharre, daß Fred nicht gut genug für sie sei.

„Diese Meinung habe ich noch n'e gehegt!“ gab sie mir lachend zur Antwort.

„So? Und was sagten Sie mir, als ich vor unserer Reise Ihnen gegenüber das gleiche Thema berührte?“

„Daß wir beide, Fred und ich, nicht zu einander paßten. Ich will ganz ehrlich sein, lieber Baron. Ich habe jetzt, das heißt, nachdem Sie beide wieder hier sind, manchmal den Gedanken gehabt, daß Fred, der mich früher wenigstens sehr gerne hatte — wie er jetzt zu mir steht, darüber bin ich noch nicht recht in das Klare gekommen — vielleicht doch sich besser für mich eigne, als ich ursprünglich geglaubt hatte. So wie er früher war, hätte ich ihn in vier Wochen unter dem Pantoffel gehabt — daß ich dafür keine besondere Reigung in mir fühlte, werden Sie mir nicht vordenken können.“

„In der Tat nicht!“

„Nun erkenne ich gern an, daß Fred seitdem an Energie, an männlichen Wesen gewonnen hat. Wenn ich ihn jetzt heiratete, würde es aller Wahrscheinlichkeit nach eine Ehe werden, wie ich sie mit meinem verstorbenen Mann führte.“

„Was für eine Ehe war das? Ich hoffe, daß Sie diese Frage nicht indiskret finden, gnädige Frau.“

„Ich habe sie ja eigentlich selbst provoziert. Wir lebten wie zwei gute Kameraden miteinander. Er stand nicht unter dem Pantoffel, aber er herrschte auch nicht.“

„So muß es doch eigentlich bei einer guten Ehe sein.“
„Manche Frau mag sich dabei glücklich fühlen, ich gebe es Ihnen zu. Aber bei mir liegt die Sache anders. Wenn ich noch einmal heirate, so reiche ich meine Hand nur einem Manne, der mir überlegen ist, der mich beherrscht. Verstehen Sie dieses Gefühl?“

„Vollkommen.“
„Ich bedauere selbst, daß es nicht anders ist, aber man muß mit den gegebenen Verhältnissen rechnen!“

„Armer Fred.“
„Ich bedauere ihn wie Sie, aber ich mag uns beide nicht unglücklich machen. Gerade Ihr heutiger Besuch beweist, wie sehr ich im Recht bin. Warum kommt er nicht selbst?“

„Er hatte bestimmte Gründe, dies nicht zu tun.“
„Gründe! Sein Hauptgrund war sein Mangel an Mut.“
„Sie tun ihm Unrecht!“

„Nein! Unrecht würde ich ihm und mir tun, wenn ich mich täuschen ließe. Und Sie suchen mich zu täuschen, wenn auch in der besten Absicht. Lassen wir dieses Gespräch, lieber Freund, es führt zu nichts.“

Damit hatte sie recht, es konnte zu nichts führen. Ich ging, im Zweifel darüber, wie ich Fred meinen Mißerfolg mitteilen sollte. Ich hätte dies gern in möglichst schonender Weise getan. Aber was könnte das nützen? Blich er dann nicht immer noch in jenem Zustande der Ungewißheit, der ihm selbst qualvoller sein mußte, als jeder andere? War es nicht besser, wenn er diese Liebe aus seinem Herzen riß? Es würde ihm wohl weh tun, sehr weh sogar; aber die Wunde würde heilen, und er endlich wieder das sein, was er vorher gewesen war, ein relativ glücklicher Mensch!

(Fortsetzung folgt.)

Oessa aus nach dem türkischen Ufer des Schwarzen Meeres ausführen will! Wenn's nur keine tiefen Ente ist, die da aufplärrt. Der kürzeste Weg von Oessa nach der türkischen Seite des Schwarzen Meeres ist eine Strecke wie etwa Berlin-Bodensee und eine solche Leistung vollführt kein Aeroplan.

* Aus Nahrungsfragen ging ein Berliner Gastwirt mit seiner aus drei Köpfen bestehenden Familie in den Tod.

Ein mysteriöser Fall macht in London von sich reden. Man fand nachts auf der Straße den amerikanischen Diplomaten Buchanan, ersten Gesandten der amerikanischen Staaten in Panama, tot auf. Ob ein Verbrechen vorliegt, muß noch festgestellt werden.

Für die Hinterbliebenen Diliencrons, des verstorbenen großen deutschen Dichters, wird eine Nationalstiftung gegründet, die am 3. 1. 1910 geschlossen.

Ein Wirbelsturm hat Soalanda und andere Ostküsten Ostbengaliens heimgesucht. Viele Flugdampfer und Fahrzeuge von Eingeborenen sind gesunken. Es wird befürchtet, daß Europäer umgekommen sind, doch ist es unmöglich, Einzelheiten zu erfahren. Alle Telegraphenlinien sind gelähmt. Bei Kalkutta entgleisten infolge des Sturmes zwei Güterzüge.

Im Alter von 71 Jahren starb in München Fürst Breda, der vor 50 Jahren an der von Humboldt und Darwin unternommenen Nowarapexpedition teilgenommen hat, die bekanntlich auf einer Weltumsegelung wertvolle wissenschaftliche und nautische Resultate lieferte.

Aus den Geschäftsräumen eines Briefmarkenhändlers in Hamburg wurden für 20000 Mk. Briefmarken gestohlen. Ein Album, das allein einen Wert von 15000 Mk. repräsentiert geriet in Verlust.

Das Befinden des Herzogs Karl Theodor in Bayern ist ernst, da eine Nierenentzündung dem hervorragenden Fürsten und Augenarzt große Schmerzen bereitet und die Kräfte beeinträchtigt.

Der 23. Berufsgenossenschaftstag.

„Raum ein Berufsgenossenschaftstag hat sich mit so wichtigen Fragen zu befassen gehabt, wie der Tag von Stuttgart.“ Mit diesen Worten begrüßte der Vertreter des preussischen Handelsministeriums den Berufsgenossenschaftstag, der am Dienstag unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches in Stuttgart abgehalten worden ist. Der preussische Weheintat hat Recht gehabt. Hauptgegenstand der Stuttgarter Verhandlungen war ja der Entwurf der Reichsversicherungsordnung, der die Art an die Wurzeln der Berufsgenossenschaften, an ihre Selbstverwaltung legen und damit die Organisation unserer sozialen Versicherung in ihrem Fundament erschüttern will.

Warum die Gesetzgebung den Berufsgenossenschaften das Lebenslicht ausblafen will, das hat man schon bisher nicht recht gewußt. Noch rätselhafter wurde diese Absicht, wenn man in der gestrigen Versammlung die Ansprachen der Regierungsvertreter hörte. Da wurde von dem Vertreter des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern, dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, rühmend hervorgehoben, daß die Berufsgenossenschaften wesentlich auch dazu beigetragen hätten, das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Nord und Süd zu stärken. Erst die Geschichte werde zum allgemeinen Bewußtsein bringen, wie die gemeinsame ehrenamtliche Arbeit der Unternehmer in den Berufsgenossenschaften den politischen Ausgleich zwischen den verschiedenen deutschen Stämmen erleichtert hat.

Einen tiefen Eindruck machten die Worte des Vertreters des württembergischen Ministers des Innern. Nicht eine wirtschaftliche Kampforganisation zu einseitiger Wahrung von Unternehmerinteressen, sondern eine soziale Friedenseinrichtung seien die Berufsgenossenschaften. Gerade den Berufsgenossenschaften habe es Deutschland zu verdanken, daß den Arbeitern eine so vorbildliche Fürsorge zu teil werde. Aber, so sagte dann der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. v. Gauß, der Ernst des Lebens scheint auch für die jüngeren Geschwister der Gemeinden, für die Berufsgenossenschaften zu kommen. Dr. v. Gauß spielte damit auf die Bestrebungen an, die in dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung die Selbstverwaltung der Berufsgenossenschaften beseitigen wollen.

Vier ihrer besten Kräfte haben nun die Berufsgenossenschaften vorgeführt, um auf dem Stuttgarter Tage vor dem ganzen Lande die Gefahren des Entwurfs zu zeigen. Direktor Meesmann aus Mainz schilderte die Aufnahme, die der Entwurf im Lande gefunden hat. Er stellte fest, daß selten in einer Frage von dieser Bedeutung eine so weitgehende Uebereinstimmung der Meinungen unter den beteiligten Kreisen festzustellen gewesen sei wie hier. Die ganze öffentliche Meinung sei einig in der Ablehnung des Entwurfs. Es ist aber zu beachten, daß sich die öffentliche Kritik um so schärfer gestaltet hat, je weiter sie ging. So ist es gekommen, daß man bei noch tieferem Studium den Entwurf auch nach der formalen Seite immer ungünstiger beurteilte, während man anfangs dem Entwurf wenigstens in formaler Beziehung noch einige gute Seiten abgewonnen hatte. Diese Entwicklung der

Kritik kam auch in dem Referat Meesmanns zum Ausdruck. Das Wort, so betonte er, ermangle durchaus der notwendigen Klarheit und Ueberständigkeit und der außerordentlichen Umfang des Gesekentwurfes bilde einen großen Nachteil für die Gemeinverständlichkeit und Handhabung des Entwurfes. Von rein juristischem Standpunkte aus unterjucht Dr. Bitter-Hamburg die formale Seite des Entwurfs. Die Vereinigung der Versicherungsgeetze in einem einzigen Gesetz sei in formaltechnischer Beziehung mißglückt. Ein großer Teil des Gesetzes bestehe aus Verweisungen.

Aber es ist weiter zu beachten, daß die Berufsgenossenschaften nicht nur eine negative Kritik üben, sie wollen vielmehr auch positive Arbeit leisten. Das ergab sich aus den Referaten sowohl von Meesmann wie von Dr. Bitter. Justizrat Dr. Bittas-Breslau entwickelte sogar in einem besonderen Referat eine ganze Reihe von Wünschen, durch welche Lücken der Reichsversicherungsordnung auf dem Gebiete der Unfallversicherung ausgefüllt werden sollen.

Direktor Wittowsky vom Reichsversicherungsamt schneidet in längerer Rede die Frage der Unfallversicherung und der Unfallverhütungsvorschriften an. Insbesondere ist er der Meinung, daß die Kenntnis der Vorschriften noch tiefer in die Massen der Arbeiter getragen werden müsse. Ueber das „Wie“ entspinnt sich eine ausgedehnte interessante Debatte. Es ist daraus hervorzuhellen, daß der Ausschuß des Verbandes der Berufsgenossenschaften mit einer Revision der Unfallverhütungsvorschriften beschäftigt ist. Der Ausschuß wird sich dabei auch in Verbindung mit dem Reichsversicherungsamt setzen, da beide Teile großen Wert auf ein Zusammenarbeiten miteinander legen.

Vermischtes.

§ Durch die Entlarvung des spiritistischen Mediums Anna Abend erscheint das „aufgeklärte“ Berlin wieder einmal in einem recht eigenfälligen Lichte. Die Abend trieb den plattesten Schwindel, den man sich denken konnte, und hat sich trotzdem über 10 Jahre halten können, — das ist wohl bezeichnend genug. Frau Abend also vermittelte Verbindungen mit den Geistern Verstorbener, Stülck für Stülck einen Taler, ohne der Freigiebigkeit der Besucher Schranken zu setzen. Im Hintergrunde des als Geisteskabinett dienenden verdunkelten Zimmers hing ein Vorhang, der in der Mitte eine runde Oeffnung zeigte, in der die Geister zu erscheinen pflegten. Frau Abend nämlich, kühlte ihr Gesicht in leuchtende Schleier und nahm so mit allerlei Brimborium den jeweilig gewünschten Geist. Kürzlich hatte sich aber ein Kriminalbeamter eingeschlichen, der im entscheidenden Moment dem Schwindel ein Ende bereite. Man kann nun sagen, wer so dumm ist, sich auf solch plumpe Weise täuschen zu lassen, verdient wirklich, daß ihm das Geld abgenommen wird, aber ein Moment war bei den Abendischen Sitzungen, das die Sache zum öffentlichen Aergernis werden ließ. Bei den Geistesbeschwörungen wurde mit religiösem Zeremoniell verfahren, es mußten Choräle gesungen werden, der Ehemann der Abend erteilte den apostolischen Segen (!), Gott wurde angerufen etc. Solchem Treiben muß durch empfindliche Bestrafung der Betrüger ein Riegel vorgeschoben werden. — Von der Entlarvung des Mediums Anna Abend erzählen Berliner Blätter noch manche interessante Einzelheiten. Der mitverhaftete Gatte der Abend war früher Schuhmacher, dann Gelegenheitsarbeiter, jetzt hielt er aber vor Beginn jeder „Seance“ einen hochwissenschaftlichen Vortrag über den Spiritismus, notabene in einem ernstlichen Deutsch, was aber das vornehme Publikum aus dem Berliner Westen nicht hinderte, bei den Geistesbeschwörern aus und ein zu gehen. Mit großer Aengstlichkeit wahrten die Abends den Aumelentstil in den für die Sitzungen hergerichteten Räumen, ihre Privatwohnung dagegen war prunkvoll genug. Die Armut täuschte man vor, um mehr Gelder zu ziehen. Um sich aber von ihren geistigen Anstrengungen zu erholen, hatte sich Frau Abend den Donnerstag als Ruhetag reserviert. Ferner wurden im schönen Sommer lange Zeit keine Verbindungen mit der Geisterwelt hergestellt, die Hitze sollte den „Materialisationen“ der Geister sehr hinderlich sein, erzählte Frau Abend, die Kundige, und wer dabei als nächster Realist an Sommerurlaub und seine Freuden denkt, versteht eben nichts von der Geisterwelt. Die Kundigkeit der Frau Abend war der Betrügerin in solchem Maße ergeben, daß es dem einschreitenden Kriminalbeamten gegenüber bald zu Prägelfzen gekommen wäre. Und was dann geworden wäre, entzieht sich der Berechnung! Vor der Dummheit muß auch ein Kriminalist klüchten!

§ Ein Ideal-Mann wurde in Amerika entdeckt. Die Polizei verhaftete einen Zimmermann in dem Moment, als er mit seiner achten Frau getraut werden sollte. Das ist noch nicht das Beste, das Beste ist vielmehr, daß alle acht Frauen erklärt haben, sie hätten in dem ertappten Sünder das Ideal eines Ehemannes gefunden. Wenn das acht zu gleicher Zeit sagen, dann ist der Mann in der Tat direkt ein Phänomen.

Ein kleiner Schlauberger. Zante: „Nun, Karlchen, hast Du heute nacht schlief geträumt?“ — Karlchen: „Ja, Zante, von den Bonbons, die Du mir unlängst versprochen, aber noch nicht gegeben hast!“

Der Erste. — „Also, Frauchen, Dein Wunsch ist erfüllt, jetzt haben wir das Telephon!“ — „Hat uns schon jemand angerufen?“ — „Ja, der Gerichtsvollzieher.“

Handel und Verkehr.

* Beim Stammholzverkauf des R. Forstamts Steinwald am 16. Oktober wurden nachstehende Preise erzielt: Fichten und Tannen, normal auf 1043 St. Im. 82 I., 204 II., 338 III., 228 IV., 140 V., 51 VI. Kl.; Ausschuh auf 635 St. Im. 123 I., 153 II., 189 III., 82 IV., 71 V., 17 VI. Kl. Gesamtausbot 34 162.50 Mk., Erlös 39 502.80 Mk. = 116% der Tagespreise.

* Freudenstadt, 18. Oktober. Der Mostobsthandel ist fortgesetzt lebhaft. Die Preise hielten sich in der abgelaufenen Woche auf derselben Höhe wie in der vorigen Woche. Auf dem Stadtbahnhof wurden am letzten Samstag 4 Waggons ausländisches Mostobst zu 5.50 Mk. per Zentner verkauft.

* Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. (Marktamtlich festgestellt.) Am 19. Okt. waren aufgestellt 365 Wagon, davon Neuzufuhr 229 Wagon, und zwar: 136 aus Italien, 44 aus Hessen, 5 aus Oesterreich, 2 aus Oesterreich (Birmen), 17 aus Frankreich, 18 aus der Schweiz, 6 aus Belgien-Holland, 1 aus Baden. Nach auswärts sind abgegangen 97 Wagon. Preise für 1 Wagon à 10 000 Kg. Obst aus Italien 850—970 Mk., aus Hessen 850—960 Mk., aus Oesterreich 900—970 Mk., aus Oesterreich (Birmen) 650 Mk., aus Frankreich 1020—1040 Mk., aus der Schweiz 800—920 Mk., aus Belgien-Holland 800—880 Mk. Im Kleinverkauf für 50 Kg. 4.50 Mk. bis 5.20 Mk. Marktlage: Sehr lebhaft. — In der Auktionshalle von Robert Gasmayer wurden an Stelle der früheren Versteigerungen heute 32 Waggons freihändig verkauft.

* Stuttgart, 19. Okt. Dem heutigen Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 800 Zentner zuzuführen. Preis 4.80—5.50 Mark per Zentner. — Auf dem Kartoffelgroßmarkt kostete der Zentner 3.50—5 Mark. — Auf dem Krautmarkt kosteten 100 Stück 10—12 Mark.

|| Stuttgart, 19. Oktober. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben: 11 Ochsen, 8 Bullen, 161 Kälber und Kühe, 187 Kälber, 274 Schweine. Verkauf: 7 Ochsen, 5 Bullen, 110 Kälber und Kühe, 187 Kälber, 274 Schweine. Erlös aus 1/2 kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) fleischige, und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qualität a) vollfleischige, von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 66 Pfg.; Stiere und Jungtinder 1. Qualität a) ausgemästete von 80 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 76 Pfg.; Kühe 1. Qualität a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugfäler von 96 bis 98 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugfäler von 92 bis 95 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugfäler von 88 bis 91 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 79 bis 81 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 77 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfennig.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. Okt. 1909.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt M.	230 (+2/2)	170 (—)	165 (—)
Mannheim	235 (+2)	172 (—2/2)	170 (+2/2)
Strasbourg	232 1/2 (+5)	180 (+2/2)	175 (—)
Stuttgart	235 (—7/2)	175 (—)	162 1/2 (—)
München	234 (+2)	172 (+4)	164 (—)

Herbstnachrichten.

* Cannstatt, 19. Oktober. Städt. Keller. Einige Käufe zu 110 Mk. pro 3 Hektoliter.

* Borori Wangen, 19. Oktober. Verkauf lebhaft. Käufe zu 90, 95, 100, 105 bis 115 Mk. pro 3 Hektoliter.

* Untertürkheim, 19. Okt. Käufe abgeschlossen zu 120, 125, 130 und 140 Mark.

* Overtürkheim, 18. Okt. Verkauf lebhaft zu 120—130 Mark pro 3 Hl. Noch gute Reste feil.

* Hedelfingen, 18. Okt. Verkäufe zu 110—115 Mark pro 3 Hektoliter.

* Fellbach, 18. Okt. Heute und namentlich gestern, wo viele Privaten einkauften, wurden verschiedene Käufe gemacht zu 90, 95, 98, 100—105 Mark pro drei Hektoliter. Von den Gesellschaftsweinen, nach denen sehr große Nachfrage ist, wurde II weiß abgesetzt zu 115, II rot zu 105 und 108 Mark pro 3 Hektoliter. Die Versteigerung der Gesellschaftsbergweine, rot und weiß, findet nächsten Donnerstag nachmittag statt.

* Grundach i. R., 19. Okt. Alles verkauft zu steigenden Preisen.

* Roth-Steinreudach i. R., 18. Okt. Nachfrage und Verkauf lebhaft bei gleichbleibenden Preisen 103—110 Mk. pro 3 Hektoliter. Vorrat noch circa 600 Hl. gute Schillerweine.

* Winterbach, 18. Okt. Zu 92—100 Mark pro 3 Hl. alles verkauft.

Vorausichtiges Wetter

am Donnerstag, den 21. Oktober: Heiter, trocken, mild.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Altenheg.

Die Sparkasse Altensteig, G. G. m. b. H. (Kassenlokal im Rathaus)

nimmt jederzeit u. von jeder Person ohne Rücksicht auf den Wohnort **Einlagen** in allen Beträgen von 1—5000 Mk. entgegen. **Zinssfuß 4%**

Bezirks-Obstbauverein Nagold.

Am kommenden

Sonntag, den 24. ds. Mts.

findet im Gasthaus „Schiff“ in Nagold eine

Plenar Versammlung

statt, wozu die verehrl. Mitglieder und Freunde des Obstbaues ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

Nachm. 1 Uhr Praktische Demonstration im städt. Garten, Calwer Straße.

2 Uhr Vortrag über Baumpflege, Düngung und Schädlingsbekämpfung

Referent: Herr Sekretär Schaal v. Württ. Obstbauverein.

Der Ausschuss.

Empfehlung!

Durch die rasche und koulante Regulierung, mit welcher die **Stuttgarter Pferde-Versicherungs-Gesellschaft a. G.** in Stuttgart, Paulinenstraße 50, 1

meinen kürzlichen Pferdeverlust entschädigte, sehe ich mich veranlaßt, derselben meine volle Anerkennung auszusprechen und diese Gesellschaft allen Pferdebesitzern zur Versicherung ihrer Pferde bestens zu empfehlen.

Bernsd., den 19. Oktober 1909.

t.: **Johannes Wurster, Wirt.**

Haben Sie

den Versuch mit „Kathreiners Malzkaffee“ gemacht? Urteilen Sie noch nicht! Je länger Sie Kathreiners Malzkaffee trinken, umso mehr werden Sie ihn schätzen lernen!

Altensteig.

Am letzten Samstag mittag ging von hier nach Simmersfeld eine Petroleumflasche gefüllt **verloren** und bitte betr. Finder solche gegen Belohnung an die Redaktion des Blattes abzugeben.

Altensteig.



Zur Mostbereitung.

Corinthen, gequetschte 1% Mk. 15.—

Corinthen, ganze Frucht 1% Mk. 24.—

Rosinen, großbeerige gelbe 1% Mk. 25.—

empfehlen

Chr. Burghard jr.



Das derzeit ohne Zweifel beste Schuhputzmittel Pilo erhält das Leder und erzeugt im Nu eleganten dauerhaften Hochglanz. **Verlangen Sie nur Pilo.**

Durchlöcherete Kochgeschirre, auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit **Almadol.**

Preis per Beutel 35 Pfg. Allein zu haben bei **K. Geupler sen., Altensteig.**

Egenhausen.

Für Herbst und Winter

habe ich mein Lager in wollenen und halbwollenen

= Kleiderstoffen =

wieder neu sortiert und empfehle solches bei billigst gestellten Preisen zur gefälligen Abnahme.

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Prima Drumata

Raupenleim

sowie

Delpapier

zu Klebgürteln

hält den D. Baumbesitzern und Baumwärttern zu billigen Preisen bestens empfohlen.

C. W. Kuh Nachfolger
Krieh, Wähler jr.

Keuch- und Krampfhusten

sowie chronische Katarrhe finden rasche Besserung durch **Dr. Lindemeyer's Salubronn** in Beuteln zu 25 und 50 Pfg. und in Schachteln zu Mk. 1.— in der **Apothek** in Altensteig.

Altensteig.

Frische Eier

sind zu haben bei

J. Wurster.

Fruchtpreise.

Nagold, 14. Oktober 1909.

Reiner Dinkel . . .	7 50	7 18	7 10
Weizen	11 —	10 88	10 —
Roggen	— —	8 50	— —
Gerste	7 90	7 85	7 80
Haber	7 50	7 30	7 20

Calw, 16. Oktober 1909.

Reiner Dinkel . . .	8 60	7 52	7 40
Reiner Haber . . .	7 50	6 94	6 80

Gestorbene.

Stuttgart-Imm: Karl Ginzler, Hauptmann und Batterieführer, 37 J.
Stuttgart: Eugen Kraft, Redakteur am Neuen Tagblatt, Blinddarmentzündung.
Loßburg: Barbara Kilgus, geb. Reisch.
Gaiterbach: Christine Großmann, geb. Roos, 43 J.

In Altensteig zu haben bei: H. Sticker (siehe Stickerdruck)

Ziehung garantiert 27. Oktober 1909

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaufonds
Gottshelm O.-A. Maulbronn.
1200 Geldgewinne mit Mark

40000

Hauptgewinne:

15000

5000

2000

Los 1 Mk. 15 Lose 12 Mk.
Porto n. Liste 25 Pf. extra empfiehlt
Eberhard Fötzer, Stuttgart.
Königsplatz 20, Königstraße 18.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

Kopierbücher, Briefordner

empfehlen die **W. Bieker'sche Buchhandlung, J. Jank.**